

# Auch die Zivilcourage will geübt sein

In der Stadtbibliothek Wiesloch fand ein Kurs der Kommunalprävention statt, wie man sich in brenzligen Situationen richtig verhält

Wiesloch. (hds) Wie verhält man sich im Ernstfall – bei einer Schlägerei, einem Unfall oder in Situationen, in denen Menschen auf die Hilfe anderer angewiesen sind? Unter dem Motto „Schnell weg! – zwischen Panik und Gewissen“ fand jetzt in der Stadtbibliothek ein Workshop statt, der vom Leiter der Bücherei, Thomas Michael, initiiert und in Kooperation mit dem Verein Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar durchgeführt wurde. „Ich bin schon total neugierig“, freute sich Michael zu Beginn des Seminars, denn wohl jeder habe schon mal eine knifflige Situation erlebt, in der man sich nicht wohlfühlt und vor allem keine Ahnung gehabt habe, was zu tun sei.

„Wir wollen eine kleine Anleitung geben, wie man sich im Ernstfall verhält“, betonte Polizeihauptkommissar Reiner Greulich, bei der Polizei Heidelberg für die Prävention zuständig, bei der Begrüßung der 15 Teilnehmer. Gemeinsam mit Stefanie Ferdinand, einer Erziehungswissenschaftlerin und Theaterpädagogin, wurden verschiedene Szenen nachgestellt, in denen die Teilnehmer selbst auf fiktive Situationen zu reagieren hatten. Vor allem sollte die oftmals zu beobachtende Gleichgültigkeit, das „Wegsehen und Weitergehen“, beleuchtet werden. „Wir wollen die Zivilcourage der Menschen stärken, sie aber nicht zu fragwürdigen Helden machen, denn die eigene Sicherheit muss stets im Auge behalten werden“, betonten Ferdinand und Greulich. Man könne kein Patentrezept für richtiges Verhalten in Krisensituationen anbieten, jedoch stünden die Sensibilisierung und damit die richtige Einschätzung solcher Situationen im Mittelpunkt.

So wurde an diesem Abend nicht nur theoretisches Wissen vermittelt, sondern in praktischen Übungseinheiten die eine oder andere Szene durchgespielt. Die Kursteilnehmer konnten dabei eigenes Verhalten überprüfen und erhielten Tipps für die jeweils richtige Reaktion. „Das eigene Empfinden wird durch selbst Erlebtes besser abgespeichert“, meinte Rei-

unterbrochen, versetzten sich die Teilnehmer in eben jene Situationen, die leider allzu häufig auftreten. „Es ist immer von Vorteil, nicht alleine eine Situation meistern zu wollen. Holen Sie sich Hilfe, sprechen Sie andere Personen an und binden diese mit ein“, riet Ferdinand in den einzelnen Spielszenen. So wurde beispielsweise ein Vorfall in einer S-Bahn

richtiges Verhalten. Man müsse weg von der Einstellung „Was geht das mich an“. In vielen Fällen seien es Kleinigkeiten, die eine Eskalation stoppen könnten. „Klar, jeder muss für sich persönlich eine Hürde überwinden, um sich aktiv einzubringen“, räumte Greulich ein. Der Polizeihauptkommissar riet zur exakten Beobachtung der jeweiligen Situation.

Die sich raus ergebende Verhaltensweise müsse schnell und weitsichtig getroffen werden. „Ich kann es nur immer wiederholen: Sprechen Sie andere an, bilden Sie eine kleine Gruppe, denn allein die Entschlossenheit mehrerer Menschen, sich zu kümmern, reicht in vielen Fällen schon aus, um gewaltbereite Personen zu beeindrucken“, sagte Greulich.

Mit der richtigen Körpersprache, also erkennbarer Entschlossenheit, ohne dabei leichtsinnig zu werden, ist laut Stefanie Ferdinand zufolge schon einiges erreicht. „Dies zeigt, dass man helfen will und die Lage richtig eingeschätzt hat“, machte sie Mut. Dies gelte sowohl bei Unfällen als auch bei Schlägereien. Abstand halten sei ebenfalls wichtig und es wurde geraten, sich nicht direkt „ins Getümmel“ zu stürzen. „Wir sind erstmals hier in Wiesloch, um einen solchen Kurs durchzuführen, und die große Teilnehmerzahl freut uns“, resümierte Reiner Greulich.

Seit drei Jahren werde das Konzept immer weiter verfeinert. Speziell für Busfahrer und Angestellte in Zügen und S-Bahnen werden solche Kurse häufig angeboten. „Wir sind bis zu 30 Mal pro Jahr unterwegs, um unser Wissen und unsere Erfahrung weiterzugeben“, so die Seminarleiter.

Info: [www.praevention-rhein-neckar.de](http://www.praevention-rhein-neckar.de)



In verschiedenen Spielszenen wurde beim Zivilcourage-Training in der Stadtbibliothek geübt, wie man sich in einer brenzligen Situation richtig verhält und wie man hilft, ohne sich selbst zu gefährden. Foto: Pfeifer

ner Greulich. So wurde Augenkontakt geübt, die Bedeutung der Stimme diskutiert und ein aufeinander Zugehen getestet. „Am Anfang mal tief durchatmen, dann auch andere Personen mit einbinden und Aufgaben verteilen“, so die Hinweise der beiden Seminarleiter.

Und so wurde der Eingangsbereich der Stadtbibliothek gleich mehrmals umfunktioniert. In lockerer Runde, immer wieder von Hinweisen und Ratschlägen

konstruiert, bei dem die engagiert mitarbeitenden Teilnehmer spontan selbst entscheiden konnten, wie sie sich in diesem speziellen Fall zu verhalten haben. „Aggression nicht mit gleichen Mitteln begegnen, Ruhe bewahren und sich selbst nicht gefährden“, brachte es Greulich auf den Punkt. Hilfe über den Notruf zu holen, sich um Opfer zu kümmern und später auch als Zeuge zur Verfügung zu stehen, sind die entscheidenden Kriterien für